

Vivian Gabor | Myriam Zimmer

Mit vielen
praktischen
Übungen

Sinnvoll lernen

Intelligentes Pferdetraining
für mehr Balance, Bindung
und starke Nerven

Müller
Rüschiikon

Vivian Gabor | Myriam Zimmer



Sinnvoll lernen



Impressum

Einbandgestaltung: R2 I Ravenstein, Verden

Titelfoto: CAVALLO/Rädlein

Fotos auf der Umschlagrückseite: oben und Mitte:
CAVALLO/Rädlein; unten: Julien Zimmer

Bildnachweis: siehe Seite 158

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die weibliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf alle Geschlechter.

Alle Angaben in diesem Buch wurden nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Für einen eventuellen Missbrauch der Informationen in diesem Buch können weder die Autorinnen noch der Verlag oder die Verreiberdes Buches zur Verantwortung gezogen werden. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Buch wurde nach den geltenden Vorschriften der General Product Safety Regulation (GPSR) entwickelt. Bei Fragen oder Problemen wenden Sie sich bitte an den Verlag unter folgender E-Mail-Adresse: gpsr@paul-pietsch-verlage.de

ISBN 978-3-275-02338-7

Copyright © by Müller Rüschnikon Verlag
Postfach 103743, 70032 Stuttgart
Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG

1. Auflage 2025

Sie finden uns im Internet unter
www.mueller-rueschlikon-verlag.de

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie DVD, CD-ROM usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Gesamtleitung: Claudia König

Innengestaltung: R2 I Ravenstein, Verden

Druck und Bindung: Graspö CZ, 76302 Zlin,
Printed in Czech Republic

Folgen Sie uns für mehr Infos zu unseren Pferdebüchern auf:



www.instagram.com/muellerrueschlikon.pferd



www.facebook.com/muellerrueschlikonverlag

Müller
Rüschnikon

Impressum

Hintergrund	5	Beschaffenheit des Untergrunds	58
Vorwort aus der Pferdewissenschaft	6	Tiefer Boden	60
Umwelteinflüsse im Pferdetraining	9	Rutschiger Boden	63
Sensibilisierung für die Umwelt	9	Harter Boden	67
Aufbau dieses Buches	12	Untergründe mit Hohlraum	72
Kapitel	12	Unebenheiten	78
Übungen	12	Wasser	84
Ausrüstung	15	Wetterbedingungen und Temperatur ...	93
Ablauf.....	16	Wärme und Kälte	93
Theorie	27	Regen und Schnee	97
Intelligenz	29	Dunkelheit und Nebel	100
Sensorische Verarbeitung	29	Wind	106
Propriozeption oder sich seines		Wo sind meine Beine?	109
Körpers im Raum bewusst sein	32	Körperbewusstsein	114
Lernen	34	Olfaktorische Wahrnehmung,	
Zone der nächsten Entwicklung	35	Geschmack und Textur	120
Deprivation und Enrichment	40	Geschmack und Textur	124
Kompetenzen	42	Akustische Wahrnehmung	130
Soziale Kompetenz	43	Visuelle Wahrnehmung	133
Warum Umweltraining?	45	Selbstwirksamkeit und	
Praxis	47	Eigenverantwortung	139
Selbsttest	49	Zusammenfassung	147
Übungen	52	Schlusswort aus der Pferdewissenschaft ...	149
Übungen zur Entwicklung der		Schlussfolgerungen	150
sozialen Wahrnehmung	52	Literaturverzeichnis	154
Sinneswahrnehmungen	55	Über die Autorinnen	156
Hufe: der einzige Kontakt			
zum Boden	57		



Wie Umwelteinflüsse uns helfen können, eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zu unserem Pferd zu erschaffen und neuen Herausforderungen mit Freude zu begegnen, erfährst du in diesem Buch.

Hintergrund

Absolviert du täglich die gleichen Bahnfiguren? Nimmst du beim Ausreiten immer dieselben Wege? Kennst du die Situation, dass dein Pferd immer wieder an derselben Stelle ohne ersichtlichen Grund scheut? Oder verletzt es sich sogar selbst, obwohl alles augenscheinlich pferdesicher ist?

Im Laufe der Jahre ist uns immer wieder aufgefallen, dass viele Pferdeliebhaber großen Aufwand betreiben, um ihre Pferde körperlich zu trainieren. Sie fördern ihre Pferde gymnastisch, erarbeiten Lektionen und ermöglichen ihnen bestenfalls eine körperliche Ausbildung, um gesund mit dem Menschen zusammen Freizeit oder Sport zu absolvieren. Diese Hingabe erstreckt sich über alle Bereiche des Pferdesports, sei es in der Barockreiterei, dem Western- oder Springreiten, im Fahrsport oder beim Freizeitreiten. In den meisten Fällen liegt der Fokus auf der körperlichen Ausbildung des Pferdes, sei es, um bestimmte Sprunghöhen zu erreichen, Dressurlektionen zu beherrschen, spektakuläre Spins auszuführen oder beeindruckende Vorführungen in der Freiarbeit zu zeigen. Pferde sollen eine Vielzahl von Fähigkeiten erlernen. Doch Lernen geht über den bloßen körperlichen Aspekt weit hinaus. Räumen wir unseren Pferden genug Zeit ein, sie geistig zu fördern? Wann unterstützen wir sie dabei, eigenständige Entscheidungen zu treffen, selbstwirksam zu sein und auf dieser Basis mit dem Reiter zu kommunizieren?

In diesem Buch erkunden wir, wie die bewusste Integration von Umwelteinflüssen nicht nur das Pferdetraining verbessern kann, sondern auch eine tiefere Verbindung zwischen Pferd und Mensch schafft. Das Verständnis für die Natur des Pferdes und die Anpassung des Trainings an die Umgebung eröffnen neue Wege zu einer harmonischen Partnerschaft.

Die meisten Pferdeliebhaber wünschen sich ein Pferd als Partner, der sie zuverlässig zu ihren Zielen führt und mit ihnen durch dick und dünn geht. Doch wünschen wir uns darüber hinaus nicht auch ein Pferd, das in der Lage ist, mit uns zu kommunizieren, anstatt sich so sehr auf sich selbst zu konzentrieren, dass es uns nicht zuhören kann?

Genau hier setzt dieses Buch an. In der heutigen Zeit begegnen wir vielen Pferden, die apathisch wirken, kaum noch reagieren und äußerst passiv sind. Oder Pferde, deren Besitzer so sehr damit beschäftigt sind, eine perfekte Umgebung zu schaffen, dass keine Reize das hypersensible Tier aus dem Konzept bringen dürfen. Andere Pferde hingegen wirken unruhig, können sich nicht konzentrieren und verletzen sich oft selbst, da sie keinen Bezug zu ihrem eigenen Körper haben und auf die Hilfe des Menschen angewiesen sind, um sich zu koordinieren.

Wir investieren viel Zeit und Geld in die physische Ausbildung unserer Pferde. Wir nehmen Reitstunden, besuchen Lehrgänge, lesen viele Bücher und kaufen das richtige Equipment. Aber was ist mit dem Verstand unserer Pferde? Was ist mit ihrer Intelligenz? Wenn wir ihre geistigen

Vorwort aus der Pferdewissenschaft

Fähigkeiten gezielt fördern, können sie dann nicht schneller lernen, was wir von ihnen erwarten? Könnten wir, wenn wir sie nur im richtigen Lernverhalten fördern, ihnen am effektivsten zeigen, wie sie am besten über Sprünge kommen, ohne die Stangen zu berühren? Wie sie uns in schwierigen Situationen im Wald unterstützen können? Wie sie über die Weide toben können, ohne sich zu verletzen?

Genau das ist das Ziel: Ein Pferd, das eigenverantwortlich handelt, mitdenkt und nicht ständig auf die Hilfe des Menschen angewiesen ist. Ein Pferd, welches sich nicht aus mangelnder Koordination im Alltag verletzt, sondern selbstwirksam ist und damit folglich auch mental gesund bleibt.

Das Schöne daran ist, dass dies gar nicht so kompliziert ist. Dieses Buch soll dir zeigen, wie du all das mit deinem Pferd erreichen kannst. Du benötigst keine Reithalle, keine teure Ausrüstung und du musst auch kein Profireiter sein. Dieses Training kann von jedem Pferdeliebhaber mit grundlegendem Wissen leicht umgesetzt werden.

Betrachtet man die Natur des Pferdes, ist diese gekennzeichnet durch ein Leben voller Abwechslung und immer neuen herausfordernden Aufgaben. Die Herde streift durch eine sich ständig ändernde Umwelt, und auch das Sozialgefüge der Herdenstruktur verändert sich zeitlebens. Pferde sind äußerst soziale Wesen, deren Überlebensstrategie in der Flucht und den hierfür ausgestatteten scharfen Sinnen liegt. Ihr gesamter Organismus ist perfekt an ihr Leben angepasst. Die Sinne sind für die Erkennung von Feinden geschärft, hierzu zählt die gute Peripheriesicht und das Erkennen von kleinsten Bewegungen, so wie ein Rundum-Hören. Dies macht sie zu Detektoren von Gefahren.

Aber auch die Selektion von Futter durch einen guten Geruchs- und Geschmackssinn stellt einen sehr fein ausgeprägten Wahrnehmungskanal dar. Bitterstoffe werden genauso herausgeschmeckt, wie wohlschmeckende Früchte und saftige Blätter.

Die feine soziale Kommunikation ist auf das Erkennen von feinsten mimischen Veränderungen im Gesicht der Artgenossen sowie deren Körperspannung und -gesten spezialisiert. So synchronisiert sich die Herde, wenn die muskuläre Spannung und Aufmerksamkeit der Gruppe sich ändert – droht eine Gefahr, fliehen alle. Genau so zeigt die niedrige Körperspannung an, dass Sicherheit herrscht und lädt zum Ausruhen ein.



Pferd und Mensch können ein gutes Team werden.

Pferde erkennen sich untereinander durch ihr gutes Gedächtnis, das individuelle Aussehen und ihren spezifischen Geruch. Sie bilden Freundschaften und verteilen ihre Aufgaben in der Herde so, dass alle bestmöglich geschützt sind. Dies ist nur möglich, durch eine hoch ausgeprägte Lernfähigkeit im assoziativen Bereich, welches Unterscheidungen und das Wiedererkennen von Bekanntem genauso beinhaltet, wie das neue Erlernen von Reizen und deren Bedeutung.

Alle ihre scharfen Sinne und ihr optimaler Körperbau sind darauf ausgelegt, als soziale Fluchttiere in ihrem Lebensraum bestmöglich zu überleben.

Was passiert aber, wenn wir diese Tiere in menschliche Obhut nehmen? Wir halten sie

isoliert oder in künstlich zusammengestellten Gruppen, wir entziehen ihnen womöglich wichtige Grundbedürfnisse und züchten sie so, dass unser Nutzen an ihnen möglichst optimiert wird. So passiert – und dies gar nicht aus bösem Willen – dass diese Art der Pferdehaltung für uns zur Normalität wird. So erkennen wir zum Teil nicht mehr, in welchem Maße ihre Grundbedürfnisse eingeschränkt werden und ihre Talente verkümmern. Wir legen in der Zucht, der Haltung sowie im Training nicht den größten Wert darauf, dass Pferde sich ihrer guten Sinne und ihrer Intelligenz bedienen, um ihre Aufgaben zu erfüllen, sondern meist, dass sie uns gehorchen und genau das tun, was wir von ihnen verlangen. Die Frage stellt sich, ob dies immer pferdegerecht ist.

Sicherlich sind wir in der Verantwortung, unsere Pferde sicher durch die uns geschaffene Welt zu geleiten und mit ihnen kommunizieren zu können, sodass wir ihr Verhalten stets positiv beeinflussen können. Wir haben die Verantwortung, auf sie achtzugeben und ihre Sicherheit zu gewährleisten. Innerhalb ihres täglichen Lebens, aber auch außerhalb, im Gelände, auf Straßen oder auf Wettbewerben. Es steht außer Frage, dass der Mensch mit seinem Überblick über die menschliche Welt und seiner Verantwortung das Pferd zu schützen hat und somit auch Einfluss auf das Pferd haben muss. Inwieweit kann man aber die natürlichen Talente und die guten Sinnesleistung des Pferdes in ein Training integrieren, sodass dies für beide gleichermaßen sinnvoll, motivierend und partnerschaftlich hochwertig ist?

Integrieren wir ihre guten sensorischen Leistungen sowie ihre eigene Wirksamkeit in das gemeinsame Training, sind die Pferde nicht mehr nur auf den Schutz des Menschen angewiesen, sondern können sich auch selbst schützen. Sie erlangen durch dieses Training eine bessere Einschätzung ihrer selbst, fordern und fördern ihre sensorischen und motorischen Talente und nutzen ihre scharfen Sinne. Sie werden dadurch zu selbstwirksamen Wesen, genau so wie es die Natur von ihnen stets verlangt hat. Sie erlangen damit die psychologisch so wichtige Selbstwirksamkeit und die Abschätzbarkeit der eigenen Fähigkeiten. Dies dient nicht nur der täglichen körperlichen und mentalen Abwechslung und Herausforderung, sondern auch ganz klar zum eigenen Schutz.

Beim gemeinsamen Erkunden der Umwelt die Beziehung verbessern – das kann jeder mit seinem Pferd schaffen.



Die körperliche Verletzbarkeit sinkt, wenn koordinative Fähigkeiten sowie mentale Stärke gefördert werden. Überängstlichkeit schwindet genauso wie Stumpfsinnigkeit. Diese Art von Förderung hält das Pferd mental gesund. In der Natur gibt es keine erlernte Hilflosigkeit oder »Insichgekehrtheit« bis zur Depression. Diese mentalen Auffälligkeiten gibt es nur in menschlicher Obhut, weil hier die geistige und körperliche Verfassung zu verkümmern droht.

Lasst uns also gemeinsam dafür sorgen, dass durch kleine Veränderungen im Alltag, Pferde ihre Talente und ihre gut ausgebildeten Sinne dazu nutzen, sich selbst zu schützen, neue Dinge zu erlernen, an Herausforderungen zu wachsen und mit den Menschen eine wertvolle und partnerschaftliche Beziehung einzugehen!

Wahrnehmung und Informationsverarbeitung

Pferde nehmen durch ihre Sinne (Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken) bio-physikalische Reize der Umwelt wahr. Es findet eine Reizfilterung statt, indem spezielle Rezeptoren in den Sinnesorganen nur die für sie adäquaten Reize wahrnehmen. Dabei besteht ein Reiz bzw. ein sensorischer Input aus einem physikalischen oder chemischen Energiemuster, welches auf einen ganz spezifischen Rezeptor trifft. Wird die Reizschwelle eines Rezeptors überschritten, wandelt sich die Information durch ein Rezeptorpotential in ein neurales Signal um, das zum Gehirn weitergeleitet

wird und so eine Sinneswahrnehmung hervorruft. Nach dem Weber-Fechner-Gesetz nimmt ein Sinnesorgan erst ab einer bestimmten Intensitätsänderung des Reizes eine Veränderung wahr. Was ein Organismus wahrnehmen kann, ist an seine Lebensweise und die ökologische Nische, in der er lebt, angepasst.

Umwelteinflüsse im Pferdetraining

Ein wesentlicher Aspekt im erfolgreichen Pferdetraining ist die bewusste Einbeziehung von Umwelteinflüssen. Diese Einflüsse können von der natürlichen Umgebung, Wetterbedingungen bis hin zu unerwarteten Situationen reichen. In diesem Buch erforschen wir, wie wir diese Faktoren gezielt nutzen können, um das Pferdetraining zu bereichern und die Beziehung zwischen Reiterin und Pferd zu vertiefen.

Sensibilisierung für die Umwelt

Bevor wir Umwelteinflüsse gezielt nutzen können, ist es wichtig, dass sowohl Reiterin als auch Pferd für ihre Umgebung sensibilisiert sind. Dies beinhaltet eine achtsame Wahrnehmung von Geräuschen, Gerüchen und visuellen Reizen.

Durch gemeinsame Zeit in unterschiedlichen Umgebungen entwickeln Pferd und Mensch ein Verständnis füreinander und ihre Umwelt.

Integration von Naturhindernissen

Pferde sind von Natur aus neugierige Tiere. Anstatt Hindernisse zu vermeiden, können wir lernen, wie wir natürliche Elemente wie Pfützen, Baumstämme oder Hügel in das Training einbeziehen können. Dies fördert nicht nur die körperliche Fitness, sondern auch die mentale Stärke des Pferdes.

Wetterbedingungen als Trainingspartner

Regen, Wind oder Sonnenschein – jedes Wetter bietet einzigartige Möglichkeiten für das Pferdetraining. Durch die Anpassung des Trainings an unterschiedliche Wetterbedingungen gewöhnen sich Pferde an verschiedene Umweltreize, was ihre Gelassenheit und Vielseitigkeit stärkt.

Umgang mit unerwarteten Situationen

Im Pferdetraining kann es zu unvorhergesehenen Ereignissen kommen. Ob plötzliche Geräusche, vorbeifahrende Fahrzeuge oder andere Tiere – hier bietet sich die Chance, mit dem Pferd gemeinsam bewusste Lösungen zu finden.

Die Balance zwischen Herausforderung und Sicherheit

Wichtig ist, die Umwelteinflüsse so zu dosieren, dass sie als Herausforderung, aber nicht als Bedrohung wahrgenommen werden. Die Kunst besteht darin, eine ausgewogene Balance zu finden, die das Vertrauen stärkt und das Pferd motiviert, neue Aufgaben anzunehmen.

Kommunikation in der Umwelt

Die Umgebung bietet zahlreiche Gelegenheiten für eine verbesserte Kommunikation zwischen Mensch und Pferd. Durch das bewusste Beobachten der Umwelt können feine Signale und Reaktionen des Pferdes besser interpretiert werden. Dies fördert nicht nur die klare Verständigung, sondern stärkt auch die gegenseitige Aufmerksamkeit.

Kreativität im Training

Die Nutzung von Umwelteinflüssen eröffnet eine Vielzahl von kreativen Trainingsmöglichkeiten. Vom natürlichen Trail-Parcours über Freiarbeit bis hin zu spielerischen Übungen in unterschiedlichen Umgebungen – die kreative Anpassung des Trainings an die Umwelt fördert nicht nur die Abwechslung, sondern regt auch die Neugier des Pferdes an.

Vertrauen aufbauen

Das gezielte Einbeziehen von Umwelteinflüssen erfordert oft einen schrittweisen Ansatz. Durch die schrittweise Präsentation von neuen Umgebungszuständen kann das Vertrauen des Pferdes gestärkt werden. Hierbei spielt die feinfühligere Einschätzung des Pferdes und das Erkennen seiner individuellen Grenzen eine zentrale Rolle.

Reflexion und Anpassung

Ein kontinuierlicher Lernprozess ist essenziell. Nach jeder Trainingseinheit ist es wichtig, die Reaktionen des Pferdes zu reflektieren und das Training entsprechend anzupassen. Dies ermöglicht eine ständige Weiterentwicklung und Anpassung an die individuellen Bedürfnisse von Reiterin und Pferd.



Wir können täglich die Neugier des Pferdes nutzen, um gemeinsam die Umwelt zu entdecken und Vertrauen in der Kommunikation aufzubauen.

Umwelteinflüsse als Bereicherung sehen

Abschließend raten wir zu der Perspektive, Umwelteinflüsse nicht als Hindernisse, sondern als Bereicherung zu betrachten. Die natürliche Umgebung bietet eine Fülle von Ressourcen für ein ganzheitliches Pferdetraining, das nicht nur auf körperlichen Aspekten beruht, sondern auch die mentale Stärke und emotionale Bindung zwischen Mensch und Pferd anstrebt.

In diesem Buch werden wir einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten geben, wie Umwelteinflüsse das Pferdetraining gezielt aufwerten können. Durch die bewusste Integration von Natur und Umgebung schaffen Mensch und Pferd nicht nur eine Bereicherung zum Training, sondern auch ein mit vielfältigen Erfahrungen erfülltes Leben.

Aufbau dieses Buches

Die Struktur des Buches haben wir für dich klar und übersichtlich aufgebaut. Es besteht aus verschiedenen Kapiteln, die jeweils in einzelne Übungen unterteilt sind. Diese Übungen folgen einem wiederkehrenden Ablauf, den du dann immer eigenständiger auf neue Situationen übertragen kannst.

Ob natürliche Umweltreize oder kreativ von uns genutzte Objekte, ob freies Entdecken oder gemeinsames Erarbeiten, dieses Buch schafft Anreize für neue Ideen.



Kapitel

Die Kapitel des Buches behandeln verschiedene Aspekte und enthalten jeweils Übungen zu diesen Themen. Das Ziel ist nicht, das herkömmliche Training zu ersetzen, sondern vielmehr, Wege aufzuzeigen, wie du auf sinnvolle Weise die kognitive und motorische Entwicklung deines Pferdes in verschiedenen Situationen fördern kannst. Wir starten mit den Sinneswahrnehmungen, erläutern verschiedene Methoden zur Übung und gehen dann zur Förderung der Selbstwirksamkeit des Pferdes über.

Übungen

Alle Übungen können und sollen in den normalen Alltag integriert werden. Du bekommst hier Ideen, wie du den Lebensraum deines Pferdes abwechslungsreicher gestalten kannst. Auch wird dir bewusster werden, dass ihr beide von den sich bietenden Situationen profitieren könnt. Danach wirst du anfangen, gezielt bestimmte Situationen aufzusuchen, um das Lernen deines Pferdes zu fördern.

Es geht demnach nicht darum, sich einer neuen Arbeitsweise mit dem Pferd zu widmen, sondern darum, dass der Mensch Situationen und Lernmöglichkeiten für sein Pferd erkennt, ihm vielfältige Erfahrungen bieten kann und auch mit ihm gemeinsam Fortschritte macht, um eine stärkere Bindung aufzubauen.

Wie kannst du verschiedene Gegebenheiten als Lernsituationen für dich und dein Pferd nutzen?



Langeweile im Training sollte vermieden und die Möglichkeiten, die einem das Leben bietet, kreativ genutzt werden.

Alle Übungen können in den Alltag integriert werden.

Wie kann vermeintlich »schlechtes Wetter« eine gute Gelegenheit sein? Wie kann »schlechter Boden« zum Lernen beitragen?

Alle die hier aufgezeigten Übungen können in unterschiedlichen Varianten durchgeführt werden.

Die Übungen sollen all diese Fragen beantworten. Sie sind ein Einstieg, um die Situationen zu analysieren und möglichst vielfältige Erfahrungen für sich und sein Pferd daraus zu sammeln.

Es bietet sich an, dass sie zunächst selbstständig von deinem Pferd entdeckt werden können. Ein vielseitig gestalteter Lebensraum ermöglicht es dem Pferd, sein Wissen und sein Können auch in seiner »Freizeit« auszubauen. Damit sollte wenn möglich auch immer begonnen werden, denn hier können die Pferde am ehesten ihrem eigenen Rhythmus und ihrer eigenen Herangehensweise folgen.

Die Übungen, die du in diesem Buch kennlernst, benötigen keine lange Trainingszeit. Es gilt, immer wieder verschiedene Reize mit einzubauen, um das Pferd stets mit neuen Situationen vertraut zu machen und ihm auf diese Weise zu zeigen, dass es diese selbst bewältigen kann. Sobald das Pferd eine Übung gut und möglichst entspannt ausgeführt hat, kannst du wieder zu deinem eigentlichen Programm übergehen.

Darauf aufbauend kann das Führen eingesetzt werden. Die Übungen können also mit dem Menschen gemeinsam absolviert werden.

Wenn dies gut klappt, dann kannst du dein Pferd auch durch eine Übung hindurchschicken.

Der Unterschied zwischen Führen und Schicken liegt in der Position des Menschen zum Pferd.

Beim Führen machen beide gemeinsam die Übung. Beim Schicken hingegen soll das Pferd sie – vom Menschen angeleitet – alleine bzw. vor dem Menschen absolvieren. Da das Schicken bereits ein größeres Selbstvertrauen und auch eine bessere Einschätzung seiner eigenen Kompetenzen verlangt, sollte zunächst das Führen geübt werden und später erst das Schicken.

Zu guter Letzt folgt das Reiten selbst. Auch wenn es bei vielen Pferdemenschen im Mittelpunkt steht, sollte es in der Abfolge dieser Übungen an letzter Stelle stehen.

Die Übungen kannst du selbstverständlich immer flexibel und individuell gestalten. Das Pferd muss nicht in derselben Einheit sowohl frei entdecken als auch geführt, geschickt und geritten werden. Das freie Entdecken bietet sich an, wenn die Situation im Lebensumfeld des Pferdes auftritt. Das Führen und Schicken kann oft gut kombiniert werden, wenn die Situation es zulässt. Reiten solltest du eine Übung immer erst dann, wenn die vorherigen Stufen souverän gemeistert wurden und das Pferd sich wohl und sicher fühlt. Es gibt immer wieder Ausnahmesituationen, in denen wir keine Wahl haben, jedoch soll zu Übungszwecken bewusst zuerst dem Pferd am Boden das nötige Vertrauen vermittelt werden.

Eine solche Landschaft lädt zum Entdecken ein.



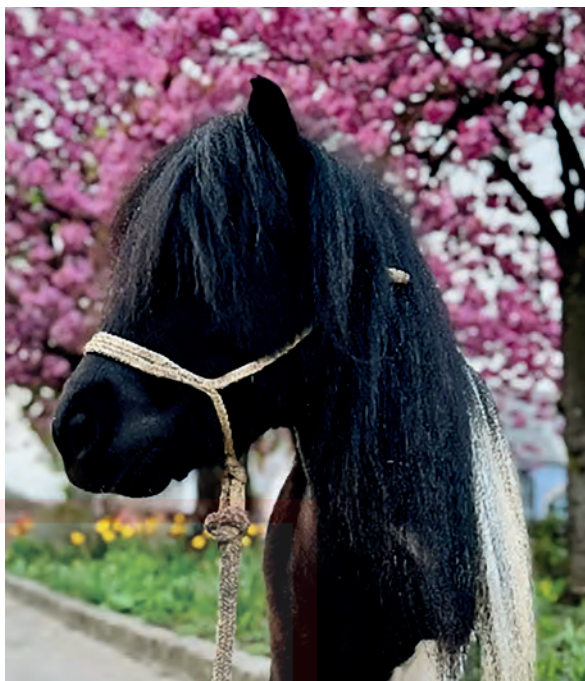
Interessanterweise wird es dann von Übung zu Übung immer einfacher. Das Pferd denkt immer mehr mit und lernt schneller, mit neuen Situationen umzugehen. Das ist dann auch genau der Effekt, den wir uns wünschen. Demnach kommt es nicht darauf an, welche kreativen Ideen wir haben, sondern wie wir im Alltag mit den sich bietenden Gelegenheiten umgehen. Wichtig ist, dass wir uns darüber im Klaren sind und darauf achten, dass auch das Pferd bewusst mit einer Situation umzugehen lernt.

Ausrüstung

Bevor es losgeht, solltest Du die Reaktionen deines Pferdes gut einschätzen können. Du kennst dein Pferd und weißt, ob es eher überlegt, stoisch, panisch oder respektlos reagiert. Pass die Übungen dementsprechend an. Die Sicherheit von Pferd und Mensch steht bei allen Übungen an erster Stelle! Natürlich muss der Gesundheitszustand von Pferd und Mensch ebenfalls berücksichtigt werden und keine Übungen ausgeführt werden, die euch schaden könnten. Die Hilfe eines erfahrenen Pferdemenschen oder eines Trainers wird auf jeden Fall wärmstens empfohlen. Gut passendes und den Sicherheitsstandards entsprechendes Equipment ist für Pferd und Mensch Pflicht.

Bei Führübungen wird ein passendes Halfter/Knotenhalfter oder Ähnliches vorausgesetzt. Gebisse oder gebisslose Zäumungen eignen sich hier weniger wegen der Führposition am Boden und den eventuell unerwarteten Reaktionen des Pferdes.

Ein Kappzaum kann auch je nach Pferd sinnvoll



Das Shetty trägt hier ein knotenloses Halfter. Es gibt viele verschiedene Varianten. Entscheide dich bewusst für eins, das zu deinem Pferd und zu dir passt.

sein. Allgemein sollte das Pferd sich bereits gut führen lassen und auch ruhig stehen können. Pferd und Mensch sollen die Grundlagen der Bodenarbeit beherrschen, hierzu gehören:

- das Führen, ohne am Strick zu ziehen
- das Stehen, wenn der Mensch stehen bleibt
- das Einhalten eines respektvollen Abstands zum Menschen
- das Anpassen des Tempos
- das Schicken-Lassen auf eine Volte
- das Abwenden
- das Rückwärtsrichten

Ein langer Führstrick (länger als 2 m) ist sinnvoll, Longen sind zu lang und erhöhen die Verletzungsgefahr von Mensch und Pferd. Eine Gerte oder Stick können eingesetzt werden, um dem Pferd auf größere Distanz klare Signale zu geben.



Was Pferde lernen und erfahren, kann sehr vielfältig sein. Alle Alltagserfahrungen sind für das Pferd wertvoll, es müssen keine solch außergewöhnlichen Begegnungen sein.

Beim Reiten der Übungen sollte mit einer gut passenden Zäumung (mit oder ohne Gebiss) und einem Sattel begonnen werden. Natürlich gehören ein Reithelm und passendes Schuhwerk dazu!

Ablauf

Wie bereits erwähnt, werden alle hier aufgeführten Übungen in 4 Bereiche unterteilt, welche aufeinander aufbauen:

- Freies Entdecken
- Führen
- Schicken
- Reiten

Wenn der Gesundheitszustand des Pferdes es zulässt, sind diese Übungen auch für alle Größen, Disziplinen und Alterskategorien möglich. Sie bereichern die Sinneserfahrungen und die kognitive und motorische Entwicklung von jedem Pferd.

Alle Übungen fördern die Entwicklung der Bindung zwischen Mensch und Pferd, aber auch anderer Kompetenzen, wie Eigeninitiative, Selbstvertrauen und Eigenverantwortung.

Eigeninitiative bedeutet hier, dass die erste Aktion vom Pferd aus geht, dies bedeutet: Es beriecht, betrachtet oder geht näher an einen wahrgenommenen Reiz heran. Das Pferd will

sich von sich aus, demnach intrinsisch motiviert, mit dem Reiz auseinandersetzen.

Selbstvertrauen ist das Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen. Das Pferd weiß, was es kann, kann seine Kompetenzen einschätzen und so auch fremden Situationen oder Reizen souveräner gegenüberreten.

Eigenverantwortung bedeutet für ein Pferd, dass es seine Handlungen und die daraus folgenden Konsequenzen selbst einschätzen muss. Dies führt dazu, dass es Verletzungen vorbeugen kann, fressen geht, wenn es hungrig ist oder trinkt, wenn es Durst hat. Es heißt aber auch, dass das Pferd aufpasst, wo und wie es seine Hufe auf schwierigem Terrain aufsetzt, dass es nicht kopflos gegen eine Wand rennt oder auch, dass es sich mit der Reiterin auf dem Rücken auszubalancieren lernt. Alle diese Fähigkeiten erlauben es dem Pferd, sich sicher und souverän in der Welt fortzubewegen, dies sowohl eigenständig als auch mit dem Pferdemenchen oder der Reiterin gemeinsam. Wie diese Fähigkeiten mit den hier aufgezeigten Übungen gefördert werden, liest du auf den nächsten Seiten.

Wenn du mit deinem Pferd schon einige Grundlagen beherrschst und du nur einiges auffrischen willst, dann kannst du auch in jedem Kapitel nur die Übungen zu einem Bereich durchgehen. Möchtest du dich zum Beispiel auf das Führen konzentrieren, dann kannst du in jedem Kapitel diesen Abschnitt lesen. Ist das Wetter gerade schlecht und du suchst nach Inspiration, dann kannst du auch gezielt dieses Kapitel aufschlagen und dem Aufbau folgen. Diese Vielseitigkeit

ermöglicht dir immer, Ideen und Inspiration zu finden, um in deinem eigenen Umfeld die passenden Lernerfahrungen zu machen.

Pferde lernen von klein auf

Lernen passiert auf neuronaler Ebene aufgrund von Plastizität der Gehirnstrukturen. Das bedeutet, dass die Effektivität der Reizweiterleitung im Gehirn formbar ist. Neuronale Bahnen können sich verstärken oder abschwächen – je nachdem, wie oft sie genutzt werden. Besonders im jungen Alter ist die neuronale Plastizität besonders hoch. Das Spielen von **Fohlen** trägt insbesondere dazu bei, neuronale Bahnen anzulegen und zu stärken. So gibt es ein Laufspiel, ein Kampfspiel, ein Paarungsspiel, aber auch positive soziale Interaktionen wie das gegenseitige Fellkraulen. Diese Verhaltensweisen werden beim Spiel eingeübt und gefestigt. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass Jungtiere mit gleichaltrigen Artgenossen aufwachsen, um dieses Spielverhalten als wichtigen Teil für das spätere Normalverhalten zu erlernen und zu stabilisieren.

Das Gehirn mit seinen neuronalen Bahnungen ist auf Lebenszeit plastisch.



Die Welt entdecken ist etwas, was bereits die Kleinsten tun.

Freies Entdecken

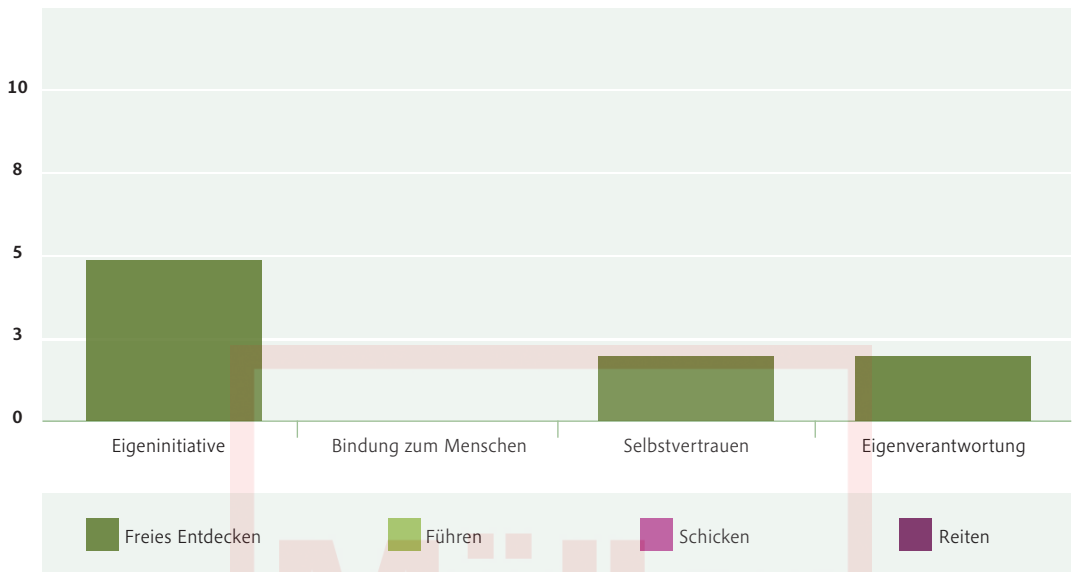
Pferde sind neugierige Wesen und haben eine intrinsische Motivation, die aktuelle Situation möglichst geschickt zu meistern. Da sie Fluchttiere sind, sind sie darauf angewiesen, sich schnell an die Umgebung anzupassen und möglichst im Vorfeld einer Flucht bereits zu wissen, wie und wohin sie laufen können. Demnach ist die natürlichste Form des Lernens das freie Entdecken oder auch das Nachahmen von Verhalten, welches von erfahreneren Tieren gezeigt wird.

Falls es also möglich ist, ist es sinnvoll, Pferden möglichst viele Situationen in ihrem Lebensumfeld zu präsentieren, in denen sie ohne Stress und Druck lernen, damit umzugehen. So können sie ganz natürlich ihre eigenen Fähigkeiten

weiterentwickeln. Wie das konkret aussehen kann, wird dir in den einzelnen Kapiteln erklärt. Das freie Entdecken ist die natürlichste Form, neue Erfahrungen zu sammeln, und wird vom frei lebenden Pferd vom Fohlen bis ins hohe Alter durch die Freiheit, das Leben in der Natur, das Wandern der Herden und die sozialen Beziehungen innerhalb der Herde gewährleistet.

Das freie Entdecken fördert während der Entwicklung des Pferdes seine Eigeninitiative. Es erlebt sich selbst als kompetent und versucht, selbst weitere Entdeckungen zu machen und andere Reize kennenzulernen. Erfolgreiche Erfahrungen fördern natürlich auch das Selbstvertrauen des Pferdes.

Freies Entdecken



Freies Entdecken fördert die Eigeninitiative von Pferden, ihr Selbstvertrauen und ihre Eigenverantwortung.



Führen

Bevor der Pferdemensch Übungen mit seinem Pferd geführt absolviert, sollten gewisse Grundlagen von beiden beherrscht werden: Anhalten, Losgehen, Wendungen, Führen von beiden Seiten, Rückwärts-Schicken, Verlangsamten und Beschleunigen. Diese Grundfähigkeiten sollten zunächst gut beherrscht werden, bevor andere Ansprüche hinzukommen. Das ist nicht so selbstverständlich, wie es auf den ersten Blick erscheint. Viele Menschen trauen sich nicht, Zeit in diese Arbeit zu investieren, vielleicht aus Scham, nicht »gut genug« zum Reiten zu sein, wenn Bodenarbeit gemacht wird, vielleicht auch aus anderen Gründen. Das Führen ist ein elementarer Bestandteil des täglichen Umgangs mit unseren Pferden und sollte dementsprechend sicher beherrscht werden.

Grundsätzlich gilt, dass die Übungen erstmal geführt absolviert werden sollen. So kann das Pferd auf der einen Seite einschätzen, was passiert, auf der anderen Seite kann es auch seinen Menschen nachahmen. Nachahmung ist eine Lernform, die bei allen Säugetieren auftritt, so auch bei Menschen und Pferden.

Beim Führen sollte der Mensch darauf achten, nicht direkt vor oder hinter das Pferd zu geraten, um nicht angerempelt, umgestoßen oder getreten zu werden. Es kann dem Pferd durchaus helfen, dass der Mensch die Übung ebenso auf dem Boden absolviert. Durch Beobachtung kann das Pferd hier die Lage abschätzen und das Verhalten des Menschen nachahmen.

Nachahmungslernen

Das Nachahmungslernen ist eine Form der Operanten Konditionierung. Für die Entwicklung eines Pferdes ist es sehr wichtig, dass es von Artgenossen und auch ganz früh schon von der Mutterstute Teile des Verhaltens nachahmt. Durch Beobachtung der Mutter versucht das Fohlen, deren Verhaltensweisen zu imitieren und damit auch zum Erfolg zu kommen. Dies kann in den Bereichen Futterselektion, der sozialen Interaktionen und auch im Umgang mit dem Menschen sein. Diese Form von sozialem Lernen wurde auch schon bei Mensch und Pferd gezeigt (Schütz et al 2017). Wir können uns diese Lernform in der Praxis zu Nutze machen, indem wir bei unbekanntem Gegenständen, vor denen das Pferd sich vielleicht zunächst fürchtet, vorweggehen und diese als erste begutachten, so dass das Pferd aus unserem Verhalten Rückschlüsse ziehen und selbst sicherer werden kann.

Nachahmungslernen spielt ganz besonders im Fohlenalter eine wichtige Rolle.

